

Otto Hase -

Ein Bürgermeister krempelt eine Stadt um



Auf dem unteren städtischen Friedhof in Schmölln ist heute an der Südwestmauer ein fast unscheinbares Grab zu finden. Es ist schlicht und fällt nur durch einen ca. 80 Jahre alten Ginkgobaum auf. Auf einer einfachen schwarzen Granittafel steht:

Justizrat
Otto Heinrich
Hase
* 6.7.1818
+14.1.1884
Stadtschreiber u.
Bürgermeister
von 1849-1884

Die Amtszeit Otto Heinrich Hases liegt weit zurück. Material und Zeitzeugenberichte sind nur mit aufwändiger Recherche und Archivarbeit zu beschaffen. Von Otto Hase lässt sich leider kein Porträt mehr finden. Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts hing sein Bildnis im Sitzungssaal des Schmöllner Rathauses. Wie dieses abhanden kam, ist unbekannt. Wer ist diese Person, von der die Bürger der Stadt wenig wissen? Welche Leistungen hat sie vollbracht? Welche Bedeutung hat sie für die Stadt Schmölln?

1. Otto Heinrich Hase

1.1 Jugend, Studium, erste Berufsjahre

Um diese Fragen zu beantworten, betrachten wir zuerst die Situation Schmöllns zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Schmölln ist eine sehr kleine Stadt mit ca. 2 800 Einwohnern. Nach rund dreißig Jahren hatte sich die Stadt gerade von ihrer schlimmsten Brandkatastrophe erholt, da tobte 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig. Schmölln liegt im Einzugsbereich der Schlacht. Dadurch werden hier Lazarette errichtet und Truppen einquartiert. Deren Versorgung belastete die Bevölkerung der Stadt bis an ihre Grenzen. Geprägt von der Landwirtschaft und vorwiegend handwerklichen Strukturen wird in dieser Zeit von Schmölln als einer Ackerbürgerstadt gesprochen. Im Vergleich zu Ronneburg und Gößnitz als den Nachbarstädten ragt unsere Stadt nicht heraus. Die Städte gehören zum wettinischen Herzogtum Sachsen-Gotha und Altenburg. Regierungssitz ist Gotha. Dahin gelangt man nur nach über 20-stündiger Reise, auf der mindestens acht Staatsgrenzen überquert werden müssen. Altenburg, die weitgrößte Stadt im Herzogtum, ist nur Nebenresidenz. Hier vertritt ein Staatsminister den meist abwesenden regierenden Herzog..

Am 6. Juli 1818 kam in Altenburg in einem der ältesten Stadtteile, dem sogenannten „Nickelskirchhof“, Otto Heinrich Hase zur Welt. Sein Vater, Christian Heinrich Hase, ist herzoglicher Hauptsteueramtskontrolleur im Herzogtum Sachsen Gotha und Altenburg. Otto Heinrich Hase war das älteste von sieben Kindern. Seine Mutter Johanna Hase, geborene Fahr, stammte aus Altenburg, aus bürgerlich- bäuerlichen Verhältnissen. Sie musste gut wirtschaften, wirtschaften, damit das Einkommen für die ganze Familie reichte. Trotzdem war es Otto Hase möglich, die Bürgerschule und später das herzogliche Gymnasium Altenburgs zu besuchen. Infolge der Erbregelung ging das Herzogtum Sachsen-Altenburg 1826 zwischenzeitlich an die aus Hildburghausen stammende wettinische Herzogs-Linie und wurde aus dem Verbund mit Gotha herausgelöst. Die Residenzstadt Altenburg erhielt den alleinigen Regierungssitz. Durch einen guten Schulabschluss konnte Otto Hase ab 1840 an der Universität in Jena Jura studieren. In Jena wurde er Mitglied der ältesten deutschen Burschenschaft „Arminia auf dem Burgkeller“. Im Jahre 1843 legte er sein Auditorexamen ab und nur zwei Jahre später sein Assessorexamen. Danach begann er 1845 seine berufliche Laufbahn mit einer Stelle als Notar und Advocat in Altenburg. Nur ein Jahr später starb sein Vater und die Sorge für seine sechs jüngeren Geschwister lag zum größten Teil auf seinen Schultern. Im selben Jahr trat er neben seiner bisherigen Tätigkeit in die Patrimonialgerichtsbarkeit ein, dem feudalen Vorläufer des

heutigen Amtsgerichtes. Er ist als Vizegerichtsdirektor am Rittergut Dobitschen und zuletzt 1849 in Romschütz nachweisbar.

In den politisch bewegten Jahren des Vormärz der 1848er Revolution verkehrte Otto Hase öfters im sogenannten „Kränzchen“, einem Forum, in dem politische Fragen erörtert und diskutiert wurden. Die Besuche förderten seine Bekanntheit in den gesellschaftlichen Kreisen Altenborgs. Bei den Diskussionen scheint er sich aber die radikalen republikanischen Ansichten von Douai, Dölitzsch, Erbe und Cruziger, den Vordenkern und Initiatoren der 1848er Ereignisse im Herzogtum Sachsen Altenburg, nicht zu eigen gemacht zu haben. Am politischen Geschehen im Juli und im Herbst 1848 war er nur durch seine Verpflichtung in der Altenburger Bürgergarde beteiligt. Seine Abteilung hatte dabei die Schlosswache zu stellen.

Das „Kränzchen“ tagte oft im Gasthof „Zum goldenen Pflug“. Hier lernte Otto Hase seine spätere Frau Amalie kennen, die zweite Tochter des damaligen Wirts Friedrich Kirmse.

1.2 Amtsantritt in Schmölln

Als Reaktion auf Forderungen der Revolution von 1848 sah sich die herzogliche Regierung veranlasst, das feudale Gerichtswesen zu reformieren. Per Gesetz vom 17. März 1849 wurde die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit und die Einrichtung staatlicher Gerichte verordnet. In der Folge wurde Anfang April 1849 durch die herzogliche Landesregierung kurzfristig der seit 1846 als Stadtschreiber angestellte Moritz Laurentius von Schmölln nach Altenburg als Staatsanwalt an das staatliche Schwurgericht abberufen. Für die frei gewordene Stelle ging am 30. April 1849, kurz vor dem Wahltermin, die Bewerbung Otto Hases im Schmöllner Rathaus ein. Durch das neue Gesetz stand auch seine Tätigkeit in der Patrimonialgerichtsbarkeit zur Disposition.

Otto Heinrich Hase war nicht der einzige Kandidat. Der Schmöllner Notar Schumann und der Advocat Wiedemann aus Altenburg hatten sich ebenfalls beworben.

Der Ablauf der Wahl kennzeichnet die politische Situation im Umfeld der bürgerlichen Revolution von 1848. Die bürgerlich-demokratischen Kräfte erwirkten sich die direkte Wahl des Bürgervorstandes als Legislative durch die städtischen Bürger. Der Bürgervorstand war als beschließendes Organ dem damaligen fünfköpfigen Stadtrat, der Exekutive, beigegeben. Zu einer der ersten Aufgaben des neugewählten Bürgervorstandes gehörte die Wahl des neuen Stadtschreibers am 1. Mai 1849. Der Bürgervorstand wollte seinen Vorzugskandidaten, den Notar Schumann, unter der Leitung seines ersten Sprechers, des Kaufmanns Leopold Fuchse!, auf radikale Weise durchsetzen. Der Stadtrat, vertreten durch den Schultheiß Heinrich Ernst Klötzner, hatte gegen Schumann „erhebliche Bedenken“, da er durch sein öffentlich wirksames

pro republikanisches Auftreten und seine harsche Kritik an der Schmöllner Geistlichkeit und Lehrerschaft im Jahr 1848 aufgefallen war. Der Stadtrat forderte einen erneuten Wahlgang, den der Bürgervorstand verweigerte. Daraufhin rief der Bürgervorstand, um seinen Kandidaten durchzubringen, die Entscheidung der höchsten Landesinstanz an. Dabei lehnte er von vornherein die Berufung Hases ab. In einem Schriftstück vom 4. Mai 1849 an das Landes-Justiz-Kollegium, heißt es: „...das wir den vom Stadtrath vorgeschlagenen Candidaten, in der Person des Advocat Otto Hase, insofern nicht annehmen können, als derselbe uns gänzlich unbekannt ist, folglich unser Vertrauen nicht besitzen kann...“. Kurz darauf, am 5. Mai 1849, schreibt der Stadtrat ebenfalls an das Landes-Justiz-Kollegium unter Darlegung des wahren Sachverhalts. In diesem Schreiben werden als neue Stadtschreiber für die Stadt Schmölln: Wiedemann, Schumann und Hase in genannter Reihenfolge vorgeschlagen. Am 25. Mai 1849 verfügte die Landesregierung die Ernennung des Advokaten und Vizegerichtsdirektors Otto Heinrich Hase zum neuen Stadtschreiber Schmöllns „in Erwägung des ihm über seine Befähigung und sonst zur Seite stehenden vorteilhaften Zeugnisses...“. In dieser Situation kam Otto Hase zum Vorteil, dass er in Altenburg bereits bekannt war, nicht nur als Jurist. Man war auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit von seiner Befähigung für das Amt überzeugt. Viele schätzten ihn auch persönlich, beispielsweise oh der Sorge um seine sechs jüngeren Geschwister. Am 4. Juni 1849 leistete Otto Otto Hase seinen Eid vor dem Stadtschultheiß Klötzner und wird darauf von ihm freundlich begrüßt. Leopold Füchsel, der Vertreter und Sprecher des Bürgervorstands, brachte in seiner Begrüßung nochmals zum Ausdruck, dass Hase gegen den Willen des größten Teils der Bürgerschaft zu diesem Amt gelangt sei. Otto Hase erwiderte darauf das er sich bei seiner Amtsführung von einem vernünftigen Freiheitssinn leiten lassen, aber auch Gesetz und Recht in jeder Lage aufrecht erhalten werde. Außerdem bitte er die Kommunalvertreter um weiter nichts als um Zutrauen. Da sie ihn nicht kennen würden, könne er nicht von Vertrauen sprechen. Die Provokation in der Begrüßungsrede hatte, ein gerichtliches Nachspiel für Füchsel. Da er unsachlich gesprochen hatte wurde er disziplinarisch mit einem Verweis bestraft und musste die Verwaltungskosten des Verfahrens tragen.

Für die politischen und diplomatischen Fähigkeiten Otto Heinrich Hases spricht, dass er trotz des eisigen Windes, der ihm von Seiten des Bürgervorstandes entgegenschlug, mit seiner Arbeit als Stadtschreiber überzeugte und das Vertrauen der Bürgerschaft erlangte. So wurde er 1851 durch sie als Abgeordneter in das Landesparlament des Herzogtums Sachsen-Altenburg, die Landschaft, gewählt.

1.3 Das Bürgermeisteramt

Das Jahr 1854 brachte für Otto Hase eine neue Herausforderung. In der Durchsetzung des Gesetzes vom 17. März 1849 hob die Verordnung vom 6. Mi 1854 die städtische Gerichtsbarkeit auf. Es wurde angeordnet, dass die Neuorganisation der Gerichtsbehörden im Herzogtum Sachsen Altenburg per 1. August 1854 wirksam sein sollte. Demzufolge wurde der Geheime Justizrat Wagner aus Altenburg als Kommissar des Herzoglichen Landesjustizkollegiums damit beauftragt, ein Gerichtsamt in Schmölln einzurichten, die hierfür ernannten Beamten in die Pflicht zu nehmen, die bisherige Geschäftsführung des Stadtrates zu prüfen und die Vorbereitungen zu treffen, dass die städtische Gerichtsbarkeit mit dem 1. August vom Herzoglichen Gerichtsamt übernommen werden konnte. Die Revision wurde am 26. Juli 1854 vorgenommen und am 1. August 1854 nahm das Herzogliche Gerichtsamt seine Arbeit auf. Es vereinigte das städtische Gericht mit den Patrimonialgerichten der umliegenden Dörfer zum Herzoglichen Gerichteamt Schmölln. Als neuer Gerichtsamtmannt wurde der bisherige Stadtschultheiß Heinrich Ernst Klötener bestellt. Das führte zur Neuordnung der städtischen Verwaltung. Zum Vorsteher des nunmehr nur dreigliedrigen Stadtrats wurde als Bürgermeister Otto Heinrich Hase durch die Landesregierung berufen. Entsprechend des Nachtrags zur Stadtordnung vom 12. April 1855 standen ihm ein Ratskämmerer und ein Ratsassessor bei. Dazu kamen sechs Bezirksvorsteher und ein aus vierzehn Stadtverordneten bestehender Bürgervorstand. Nach der schweren wirtschaftlichen Rezession zwischen 1830 und 1850 war es die erste Hauptaufgabe von Otto Heinrich Hase die daniederliegenden Handwerke, aber besonders die Handweberei, die in Schmölln sesshaft war, zu fördern und der sich in den deutschen Ländern abzeichnenden Industrialisierung auch in Schmölln den Weg zu ebnet, damit die hohe Arbeitslosigkeit bekämpft werden konnte.

Der Betrieb der ersten, im Frühjahr 1844 im Herzogtum Sachsen-Altenbnrg fertiggestellte, Bahnlinie ließ erkennen, dass eine moderne Infrastruktur wesentliche Voraussetzung für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation war. Diese sächsische Bahnlinie verband den aufstrebenden Gewerbe- und Handelsstandort Leipzig mit der landwirtschaftlich geprägten bayerischen Region. Davon profitierten die anliegenden Städte und Gemeinden. Die Zahl der gemeldeten Gewerbe in der kleinen Nachbarstadt Gößnitz war aus diesem Grund um 1850 doppelt so hoch wie in Schmölln. Diese Erkenntnis hatte zur Folge, dass Otto Hase maßgeblich und tatkräftig an der Errichtung der Eisenbahnlinie von Gößnitz nach Gera über Schmölln beteiligt war. Schon Anfang der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich Gewerbetreibende und öffentliche Personen mit der Idee einer Bahnanbindung des ostthüringischen Raums an die Sächsisch-Bayerische Eisenbahn.

Von Anfang an war klar, dass ohne eine staatliche Unterstützung der Bahnbau nicht möglich sein würde, da die eigene finanzielle Kraft der zu erschließenden Region dafür nicht ausreichte. So gründete sich Mitte 1855 ein „Comite“ zur Erbauung einer Eisenbahn von Gößnitz über Schmölln und Ronneburg nach Gera. Als Mitglieder gehörten diesem Komitee von Schmöllner Seite Otto Hase und Lohgerbermeister Kirchner an. Das Komitee reichte am 1. September 1855 eine Petition beim herzoglichen Staatsministerium zur Genehmigung des Baus der Eisenbahnlinie ein. Nach anfänglichen Fortschritten zogen sich die Verhandlungen hin. So fuhren 1860 Bürgermeister Hase und als Ronneburger Komiteemitglied Advokat Theodor Sonnenkalb wegen Beschaffung der Geldmittel nach Hamburg in das Handlungshaus Merck & Comp. Es zeigte sich, dass ein Bahnbau ohne finanzielle Beteiligung des Staates Sachsen-Altenburg trotzdem nicht möglich war. Deshalb veranlasste die Regierung die Einsetzung einer Kommission, die herausfinden sollte, „ob die Opfer im Verhältnis zum volks- und staatswirtschaftlichen Nutzen stehen.“ Die Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern der Landschaft und fünf Regierungsmitgliedern, kam zu dem Entschluss, dass eine Staatsbeteiligung zu risikvoll sei. Nur durch nachdrückliche Eingaben, wie die des Schmöllner Bürgermeisters Otto Hase zusammen mit dem Stadtrat und dem Bürgervorstand am 17. März 1862, gerichtet an die Landschaft in Altenburg, erklärte sich die Staatsregierung endlich im November 1862 bereit, den Bahnbau maßgeblich durch die Übernahme von 750.000 Talern in Aktien zu unterstützen. Die Stadt Schmölln beteiligte sich an der geplanten Gesamtinvestitionssumme von 2 130 000 Talern durch Zeichnung von Aktien in Höhe von 30.000 Talern. Am 27. Dezember 1865 war mit der Eröffnung der Bahnstrecke Gößnitz-Gera ein Höhepunkt in der politischen Laufbahn Otto Hases erreicht. Auf Grund seines Engagements wurde er später zum zweiten Direktor der Eisenbahngesellschaft Gößnitz-Gera, der Eigentümerin der Bahnlinie, bestellt. Diese Position hatte er bis zur Übernahme der Gesellschaft durch die Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1872 inne. Durch den Direktorposten geriet Otto Hase allerdings im Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 zwischen die Fronten. Obwohl er preußische Landwehrleute daran hinderte die Strecke unbefahrbar zu machen, wurde er als Geisel von den mit Österreich verbündeten sächsischen Truppen inhaftiert. Nach dem baldigen Sieg Preußens erlangte er wieder die Freiheit.

Zur Verbesserung der Infrastruktur ist auch die Errichtung der Städtischen Gasanstalt zu zählen. Noch während des Bahnbaus im August 1865 griff der Stadtrat unter Leitung Hases die Anregungen von Schmöllner Bürgern zur Errichtung einer Gasanstalt auf. Als Baugrundstück konnte durch die Stadtverwaltung eine große Wiese am Schlepsanger für 1200 Taler erworben werden. Fast gleichzeitig mit der Ronneburger Gasanstalt wurde der Schmöllner Betrieb an der heutigen Poststraße für 24 462 Taler errichtet und bis zum Jahre 1884 an private Unternehmer

verpachtet. Am 16. September 1866 erstrahlte Schmölln zum ersten Mal im Gaslicht, Das Stadtgas bildete bis zum Ersten Weltkrieg den maßgeblichen Energieträger für die Beleuchtung und die häusliche Speisenzubereitung.

Weiterhin wurde in den Jahren 1861-1862 das Wasserversorgungsnetz durch die Stadtverwaltung grundlegend erneuert und verbessert. Allerdings gab es noch keine direkten Hausanschlüsse.

1866 führte der preußisch-österreichische zu einer Stagnation des Gewerbes in der Stadt, In dieser Zeit brachte die Erschließung eines neuen Stadtgebietes nördliche des Bahnhofsgeländes

Beschäftigung durch die Umverlegung des Sprottenverlaufs und die Anlegung neuer Straßen.

Bürgermeister Otto Hase hatte ebenfalls Anteil an der Errichtung der Städtischen Sparkasse.

Nachdem bereits 1849 mit Landesmitteln eine Vorschusskasse eingerichtet wurde, bei der es möglich war unter Stellung eines Bürgen bis zu 30 Talem zu leihen, konnten die Gewerbetreibenden über das am 18. Oktober 1850 gegründete städtische Kreditinstitut größere zinsgünstige Darlehen für Investitionen erhalten.

Die ersten Erfolge dieser Initiativen, verbunden mit der Einführung der Gewerbefreiheit und einer

neuen Gewerbeordnung für Schmölln im Jahre 1863, ließen nicht lange auf sich warten. Zudem

setzte sich Otto Hase bei Stadtrat und Bürgervorstand für eine maßvolle Grundsteuerpolitik und

maßvolle Grundstückspreise ein. Das veranlasste vor allem den Begründer der für die spätere

Entwicklung der Stadt so wichtigen Knopfindustrie, Hermann Donath, sich in Schmölln

niederzulassen. Er selbst gab an, dass ihn die gegenüber Gößnitz wesentlich günstigeren

Grundstückspreise verbunden mit dem in Aussicht stehenden Bahnanschluss bewogen haben, 1861

seine Firma von AMärchen nach Schmölln auf den heutigen Goetheplatz zu verlegen. Gleich nach

dem Bahnbau siedelten sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs in der neu erschlossenen

Bahnhofstraße (heute Altenburger Straße) erste Fabriken an: 1866 nahm die in Altenburg

gegründete Kammwollstickgarnspinnerei Schulze & Co. ihre Produktion in der Bahnhofstraße 21

auf. Das noch heute bestehende stattliche Fabrikgebäude wurde 1871 errichtet. In unmittelbarer

Nachbarschaft bezog Hermann Donath sein neues Fabrikgebäude zu Michaelis 1866. Dem folgten

1868 die ersten großen Häuser in der Amalienstraße (heute ebenfalls Altenburger Straße) zwischen

Amtsplatz und Teichdamm (Schillerplatz). Dazu gehörte die Dosenfabrikation der Gebrüder Tetzner

im Doppelhaus Nr. 4/5 und die Apotheke im Grundstück Nr. 6. Damit waren die Grundlagen für

einen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt gelegt.

Die Fülle der Geschäfte nötigten Hase 1869, seine bisherige nebenamtliche Tätigkeit als Notar und

Rechtsanwalt (Advocat) aufzugeben. Andere wichtige Aufgaben bedurften einer Lösung. Die

Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 brachte eine Fülle neuer Gesetze und

Verordnungen mit sich, die in der kommunalen Verwaltung umgesetzt werden mussten. Zunehmende Schülerzahlen infolge Anwachsens der Einwohnerschaft machten einen qualifizierten Unterricht in den Räumen der 1774 errichteten Bürgerschule unmöglich. Die Stadtverwaltung erwarb das Grundstück des Dosenfabrikanten Jacob zum Bau eines neuen Schulgebäudes. Am 30. Juli 1872 erfolgt die Einweihung der neuen Knaben-Schule, dem östlichen Flügel des heutigen Roman- Herzog- Gymnasiums in der Schlossstraße durch den Bürgermeister Hase (Der westliche Flügel wurde erst 1898 angebaut).

Ein Großfeuer in der Wiesenstraße brachte im Jahre 1870 die Unzulänglichkeit des Schmöllner Löschwesens zu Tage. Verzögert durch die politischen Auswirkungen des Deutsch-Französischen Krieges wird Anfang 1872 eine neue Feuerlöschordnung durch die Stadt

beschlossen und im Juni 1872 ministeriell genehmigt. Die Feuerlöschordnung führt zur Gründung einer leistungsfähigen Pflichtfeuerwehr, die am 6. August 1873 mit der Wahl des Brauereibesitzers Victor Grimm zum Kommandanten der Wehr abgeschlossen wurde. Die Pflichtfeuerwehr kann allmählich bis zum Ersten Weltkrieg in eine Freiwillige Feuerwehr umgewandelt werden.

Ab 1875 wurde unter der Leitung Otto Hases ein erster großzügiger Stadtbauplan (Flächennutzungsplan) aufgestellt, der den Weg für eine zukünftige planmäßige Bebauungsentwicklung aufwies.

Otto HASE nahm am gesellschaftlichen Leben der Stadt ebenfalls regen Anteil.

Seit den 1850er Jahren war er Mitglied der hiesigen Schützengesellschaft, wo er auch im Direktorium aktiv war und einmal zum Schützenkönig gekürt wurde.

1861 wurde im Sommer durch Hase der neue Turnplatz an der Friedrich-Jahn-Turnhalle auf dem Pfefferberg eröffnet und eingeweiht, anschließend veranstaltete man ein großes Turnfest mit Festumzug, an dem Bürgermeister Otto Hase, Gerichtsamtman Klötzner, Rektor Werner und andere prominente Schmöllner Bürger teilnahmen.

1871 fand am 4. März eine Friedensfeier zum Ende des Deutsch-Französischen Kriegs in der Stadtkirche Sankt Nicolai statt. Darauf folgend, am 20. Juni, begrüßte Hase auf dem Marktplatz die Veteranen des Krieges in ihrer Heimat. Bei dieser Gelegenheit wurde unterhalb des Weihbergs die noch heute stehende Friedenseiche gepflanzt.

Nicht zuletzt trug die Naturliebe Otto Hases dazu bei, dass durch seine Anregung die Stadt zahlreiche Anpflanzungen erhielt, die den Grundstock der heutigen umfangreichen Stadtbegrünung bilden. Als Beispiel für eine Parkanlage die während seiner Amtszeit entstand sei auf die 1860 geschaffene Anlage an der Schlossstraße verwiesen, die später dem Schulneubau weichen musste.

Nach 35-jährigem Dienst im Schmöllner Stadtrat verstarb Otto Hase im Alter von fast 66 Jahren am 17. Januar 1884.

2, Würdigung

Otto Heinrich Hase war es gelungen, mit zielstrebigem und sachlich ausgerichteter Arbeit Bürgervorstand und Stadtrat zu überzeugen und zu einer gemeinsamen auf das Gemeinwohl der Stadtkommune ausgerichteten Tätigkeit zu führen.

Während der Amtszeit Hases verdoppelte sich die Bevölkerungszahl und die Zahl der Haushalte der Stadt beinahe. Otto Hase trug maßgeblich zum Wandel Schmöllns von einem Ackerbürgerstädtchen zur aufstrebenden Industriestadt bei. Handwerkliche Klein- und Kleinstbetriebe sind durch Fabrikunternehmen mit mehreren hundert Beschäftigten abgelöst worden. Und schon rein äußerlich ist die Stadtansicht nach diesen 35 Jahren nicht mehr wiederzuerkennen. Zahlreiche Schornsteine zeigen im damaligen Verständnis industriellen Wohlstand an. Im Ergebnis konnte Schmölln bis 1914 zur zweitgrößten Stadt im damaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg heranwachsen, die selbst die Städte Ronneburg und Eisenberg hinter sich ließ. Ohne diese Entwicklung wäre die Erhebung zur späteren Kreisstadt und das heutige Aussehen der Stadt nicht denkbar.

Zu Lebzeiten erhielt Otto Hase mehrfache Ehrungen und Auszeichnungen für sein Engagement. Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg weilte bei seinen Besuchen der Stadt Schmölln in den Jahren 1865 und 1880, persönlich im Hause Otto Hases.

1874 schenken ihm die Bürger Schmöllns einen silbernen Ehrenpokal anlässlich seines 25-jährigen Amtsjubiläums als Bürgermeister. Fünf Jahre später, zum 30-jährigen Amtsjubiläum, kam der Dank der Bürger in den zahlreichen Glückwünschen zum Ausdruck. Otto Hase erhielt den Titel eines Justizrats.

Otto Heinrich Hase hatte zusammen mit seiner Frau Amalie, die er im Herbst 1849 heiratete, drei Kinder großgezogen: Sohn Max Guido Hase (*4. März 1851, +14. Januar 1924), Tochter Lisa Hase (*1858, +1944) und Sohn Paul Hase.

Der Enkel Otto Hases, Professor Doktor Albrecht Hase, beschrieb 1938 seinen Großvater als einen Mann von imposanter Gestalt, weltmännisch gewandtem Auftreten und mit einer großen Rednergabe ausgestattet. Der Erfolg Otto Hases lag in seinem großen fachlichen, von strengster Pflichtauffassung geleitetem Können, Gern soll er heitere, harmonische Geselligkeit gepflegt haben, wo auch die Musik nie zu kurz kam. Blumen und Wald liebte Otto Hase besonders. Weiter schrieb Albrecht Hase: „Jedem wohlmeinenden Rate, gleichgültig, ob er von hoch oder niedrig kam, lieh er sein Ohr; aber bei kleinlichen, eigennützlichen Drängeln wurde er schroff, hart und wies derartig Gesinnten, die sein Machtwort mißbrauchen wollten, einfach die Tür.“

Begriffserklärung

Advocat	Anwalt, Rechtsanwalt
Assessor	Dienstbezeichnung für Beamte auf Probe
Exekutive	vollziehende, ausführende Gewalt
Legislative	beschließende Gewalt
Patrimonialgericht	private Gerichtsbarkeit eines Grundherrn zur Ausübung seiner ihm zustehenden unteren Gerichtsbarkeit
Petition	Bittschrift, Gesuch, Eingabe an eine Behörde
Rezession	Bezeichnung für einen wirtschaftlichen Abschwung

Quellenverzeichnis:

Archivakten der Stadt Schmölln im Kreisarchiv Altenburger Land, Signaturen 1259,1260,1261,1262,1326,2920,3370,3371

Bauer, Wolfgang, Stadtgeschichte Schmölln. Heft 41, Familie Hase, Nödenitzsch, 2007 Blätter für Heimatpflege, Vereinsschrift d. Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins

Schmölln e.V., Beilage zum Schmöllner Tageblatt, Verlag H. Böckel, Band 1, Heft Nr.7,1913

Band 2, Heft Nr.8,1923

Band 4, Heft Nr.4 u. Nr. 5, 1929

Band 4, Heft Nr.10, 1930

Band 6, Heft Nr.3,1936

Band 6, Heft Nr. 19 u. Nr. 21,1938

Band 7, Heft Nr.2, 3,4 u. Nr.5,1939

Band 7, HeftNr.11, 1941 Hase, Albrecht, Prof. Dr., Aus dem Leben und vom Wirken des Bürgermeisters Otto Hase in

Schmölln, in Festbuch der Stadt Schmölln zur 600-Jahr-Feier, Verlag Hermann Böckel,

Schmölln, 1938 Herzoglich-Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Haus- und Geschichtskalender auf die

Jahre 1831 bis 1891 Pfeifer, Werner, Was vor 50 Jahren und früher in Schmölln geschah, in Leipziger Volkszeitung

vom 21./22.12.1991 Schneider, Bernd, Die Gößnitz-Geraer Eisenbahn, Gesellschaftswissenschaftliche Arbeit im

Ingenieurpraktikum, Technische Hochschule Leipzig, 1985 Seyfarth, Rudolf, Geschichte der Stadt Schmölln in Thüringen, Verlag Paul Seyfarth, Schmölln,

1938 Zschemisch, William, Geschichte der Stadt Schmölln. Maschinenmanuskript. Weimar, 1969